

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1891

83 (16.7.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-598325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-598325)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
befreiung. — Befellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

annoncen kosten die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pf.
für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Glsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren F. Wiltner in Oldenburg,
G. Schlotte in Bremen, Haken-
stein und Bogler H. G. in Bremen
und Hamburg, Rich. Scheler in
Bremen, Rud. Hoffe in Berlin, J.
Dard u. Comp. in Halle a. S., G.
L. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inserations-Comptoirs.

Nr. 83.

Glsfleth, Donnerstag, den 16. Juli.

1891.

Volksgesetzgebung in der Schweiz.

Am 5. d. hat in der Schweiz eine Volksabstimmung stattgefunden, welche über die Frage der sogenannten Initiative in Verfassungsfragen entschied. Der bisherige Rechtszustand war der, daß sich 50 000 Bürger vereinigen mußten zu dem Antrage einer Gesamtdurchsicht der Bundesverfassung; diese stand dann der Bundesversammlung zu. Künftighin wird es möglich sein, einzelne bestimmte Paragraphen durch Mehrheitsbeschluß des stimmberechtigten Volkes zu ändern. Wenn künftig 50 000 Stimmberechtigte einen formulierten Antrag einbringen, so muß derselbe so wie er lautet vom Bundesrath der Volksabstimmung unterbreitet werden. Der Bundesversammlung bleibt nur das Recht, die Annahme oder Ablehnung eines solchen Antrages zu empfehlen oder abzulehnen auch gleichzeitig einen eigenen Vorschlag gegenüberzustellen.

Wie sich diese neue Bestimmung in der Praxis ausnehmen wird, läßt sich natürlich noch nicht sagen. Zweifellos ist es ein interessantes Experiment, das man dem griechischen Alterthum nachahmt. Indessen die griechischen Städtepubliken waren denn doch insofern für solche Einrichtung günstiger, als sich zu einer Abstimmung das sogenannte „Volk“ auf dem öffentlichen Markte versammelte, wodurch sich die Prozedur im Vergleich zu der in der Schweiz üblichen ziemlich einfach gestaltete. In einem Staatswesen, das drei Millionen Köpfe umfaßt und sich über ein Areal von mehr als 40 000 Quadratkilometer erstreckt, läßt sich die Sache keineswegs so leicht durchführen.

Interessant ist die Einsetzung und das Durchbringen der neuen Bestimmung. Daß dieselbe den Beifall und die kräftigste Unterstützung der Radikalen fand, ist selbstverständlich. Die Linken haben es auf eine Abschaffung, mindestens aber auf eine gründliche Umgestaltung des Ständeraths — der bisherigen Vertretung der Einzelcantone — abgesehen. Aber die Partei ist zu wenig zahlreich, als daß sie mit diesem Antrage hätte durchdringen können. Die Hilfe kam ihr von ihren bestkämpften Gegnern, von dem kirchlich gesinnten Theile des Schweizervolkes. Auch dieser Theil vertritt sich von der Volksinitiative besondere Vortheile, besonders was die Volksschulen betrifft. Radikale und Clerikale in der Schweiz erstreben gemeinsam: Wahl des Bundesraths durch das Volk, die Volksabstimmung über Bundesgesetze, Wahl des Bundesraths und der Bundesversammlung nach dem Proportionalssystem (Vertretung auch der Minderheiten), Abgabe der Hälfte der Zoll-einnahme an die Cantone. Fast alle diese Maßnahmen

würden eine vollständige Umwälzung des bestehenden schweizerischen Staatswesens und nahezu eine Zerstörung des gegenwärtigen Charakters desselben zur Folge haben.

Ursprünglich hatte der Bundesrath einen Befehlswort vorgelegt, welcher nur so viel bezweckte, daß das Volkrecht eines Antrages auf Gesamtdurchsicht der Verfassung auch auf eine Theildurchsicht derselben ausgedehnt werden sollte. Aber bei den Beratungen in der Bundesversammlung gelang es dem Zusammenwirken der radikalen äußersten Linken mit der Rechten, den Antrag durchzubringen, der am 5. Juli durch die Mehrheit der abstimmenden Bürger gebilligt worden ist.

Der Kampf zwischen Radikalen und Clerikalen wird nunmehr ein unmitttelbarer. Von beiden Seiten sind schon Initiations-Anträge — versteht sich in einander entgegengesetztem Sinne — vorbereitet. Die einen möchten die Schule völlig der Kirche unterstellen, die anderen dagegen jeden kirchlichen Einfluß aus der Schule verbannen. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß auch die Socialisten aus der neuen Einrichtung Gewinn zu erzielen hoffen, denn wenn sich beispielsweise in der Schweiz eine Mehrheit dafür fände, den Staat und die Gesellschaft nach dem socialdemokratischen Programm umzuformen, so könnte dieselbe auf durchaus gelegentlichem Wege zum Ziele gelangen. Es brauchte zu diesem Zweck nur ein socialdemokratischer Bundesrath gewählt werden, der dann die von der Partei erwünschte Umformung vor sich gehen läßt.

Man wird aus dem Gang der Dinge in der Schweiz viel lernen können. Manche politisch-phantastische Hoffnungen sind durch die Ereignisse zerstört, vielleicht auch manche Ueberraschung geboten werden.

Bundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar hat seinen officiellen Besuch in England beendet und sich am Montag in Windsor von der Königin Victoria und den englischen Prinzen verabschiedet. Während der Kaiser nunmehr seine Meeresfahrt antreibt, ist die Kaiserin zu ihren fünf Söhnen nach Portofino gefahren, wo dieselben ihren Sommeraufenthalt haben.

Zu der angeblichen Aufhebung der Papstpflicht an der schlag-losbringenden Grenze bemerkt auch die „Köln. Ztg.“, daß deutscherseits keine neueren grundsätzlichen Anordnungen getroffen seien. Unmittelbar nach Eintritz der Mönchensteiner Brücke hat der Reichskanzler von Caprivi auf Erfinden der Schweiz sofort angeordnet, daß alle Reisende aus Frankreich, welche auf der Mülhauser Strecke Glsfleth durchfahren und mit directen Fahr-

karten nach Basel und darüber hinaus versehen sind, von der Papstpflicht entbunden sein sollen. Diese Anordnung ist für die Dauer der Unterbrechung der directen Linie Belfort-Basel getroffen. Eine Aenderung dieser Anordnung ist neuerdings weder erfolgt noch in Aussicht genommen.

Amlicher Nachweisung zufolge hat die Einnahme der Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats Juni d. J. 1 999 664,20 Mark oder 77 466,10 Mark mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres betragen.

Es verlautet, daß der Regierungspräsident, Graf Wilhelm Bismarck in Hannover demnächst seinen Abschied zu nehmen beabsichtigt. Der zweite Sohn des früheren Reichskanzlers soll die Verwaltung von Paris übernehmen, während der älteste Sohn, Graf Herbert Bismarck, zunächst das Familienstammgut Schönhausen übernehmen wird.

Für die Reichstagsersatzwahl in Memel-Heidekrug an Stelle des verstorbenen Grafen Moltke hat eine freisinnige Wählerversammlung am Donnerstag in Memel den Rechtsanwalt Scheu-Heidekrug als Candidaten der freisinnigen Partei aufgestellt. Dem verstorbenen Feldmarschall war bekanntlich kein Candidat seitens der Freisinnigen gegenübergestellt worden.

Der österreichische Ungarn. Fürst Nicolaus von Montenegro, welcher sich auf der Durchreise nach Heidelberg in Wien einen Tag aufhielt, stattete dem Minister des Aeußern, Grafen Kalnoth, einen längeren Besuch ab.

Balkanstaaten. Die russische Presse tritt zum großen Theil für das Heirathsproject des rumänischen Thronfolgers mit Fräulein Vaccarescu ein; als Grund hierfür dient die Beforgniß, es könne sonst eine deutsche Prinzessin auf den rumänischen Königsthron gelangen und in diesem Falle der rumänische Hof, wie ein Petersburger Blatt sich ausdrückt, „noch mehr wie bisher der Spielball der deutschen Clique werden.“

Der junge König von Serbien will sich nach einem Belgrader Blatte nach dem Besuche bei dem Kaiser Franz Joseph in Ischl auf vier Wochen mit seinem Vater, dem König Milan, nach Wien begeben.

In Wien heißt es, der Sultan habe den Prinzen Ferdinand als Fürst von Bulgarien anerkannt.

Italien. Die „Tribuna“ bekräftigt die Meldungen über eine demnächst stattfindende Zusammenkunft zwischen Rudini, Kalnoth, Caprivi und Salisbury in London.

Schweiz. Wie man aus Bern meldet, ist die Zahl der Unterschriften, welche zu dem Referendum

Die Goldfee.

Original-Noman von Emmy Rossi.

(28. Fortsetzung.)

„Geben Sie her“, rief William Dolfus, „ich lasse halten — doch, was ist das, der Brief ist an mich, wie kommen Sie zu der Handschrift?“ Er wurde bleich bis in die Lippen.

„Amy gab ihn mir“, sagte City, „sie wird auch von ihm gefangen gehalten.“

Er riß den Brief auf und las die Liebe, die Treue, die Verzweiflung derjenigen, welche man ihn als untreu geschilbert. Während er sie im Arm eines anderen hatten glücklich wachte, starb sie den Märtyrertod ihrer Liebe.

Und bald von Adah und dann von der unglücklichen Amy erzählend, wurde ihnen der Weg nicht lang, obgleich die Fahrt langsam genug von Station ging.

Endlich dreiviertel zwölf hielten sie vor dem Gitter.

Es war derselbe Moment, wo die Zusassen des Herrenhauses ihrem Arzt einen Gratulationsbesuch machten.

Carle ließ in seiner Loge, er hatte von dem Aufbruch im Hause nichts gehört, der schrille Glockenton riß ihn hoch. Eingedenk des Verbots, Leute einzulassen, die sich nicht vorher nennen, trat er an das Gitter. „Wer sind Sie?“

„Hochzeitsgäste!“ rief Dr. Tornhill in bitterer Ironie. — Carle öffnete, prallte aber zurück, als der verdächtige Schornsteinfeger zuerst herausprang, doch er wurde bei Seite geschoben, die anderen drei Herren folgten City auf dem Fuße. — City betrat das Zimmer in dem Augenblick, wo Mortimer mit einem Sprung Dr. Martigny erreicht und zu Boden geworfen hatte — nun schlossen seine Hände sich wügend um des Berräthers Hals.

Vergebens zerrten die anderen Männer an Mortimers Armen und suchten Martigny zu befreien — der riesige Mann schüttelte sie ab, wie lästige Insekten. Aber plötzlich lösten sich seine Hände und er erhob sich, verwirrt und forschend umherblickend — ein einziges kleines Wort, dasselbe, welches ihn vor Wahnsinn oder Selbstmord gerettet, war an sein Ohr, an sein Herz erkönt und bewahrte ihn vor einem größeren Verbrechen. Es hieß „Geduld“ und City hatte es rechtzeitig gerufen.

Adah war lautlos in Sidneys Arme gestürzt, es bedurfte keiner Worte — der künstliche Born und Haß, den Bosheit und Falschheit himmelhoch aufgetürmt, schwand vor dem ersten Blick, wie da draußen die Nebelwand vor dem durchdringenden Strahl der Mittags-sonne — nun war es doch wahr geworden, wie der einig in Märchen ihrer Kindertage — die Wolken

schwanden, alles war Licht und Glück und Wärme.

Als Dolfus das sterbende Mädchen an der Thüre lehnen sah, glaubte er, sein Herz müsse vor Schmerz brechen. Sie streckte ihm stehend die Hände entgegen „Willi“, rief sie, „Willi!“ Er eilte zu ihr, faßte sie in seine bebenden Arme und hielt sie an seinem Herzen, versunken waren für sie Zeit und Welt — sie waren allein unter den vielen, sie standen zusammen an Gottes Altar und der Priester war — der Tod. Beide Arme hatte sie fest um seinen Nacken geschlossen, ihren Mund an seinen Mund gepreßt — sie röchelte schwer. „Willi ist treu“, sagte sie plötzlich lächelnd, „und wir haben uns doch wiedergesehen“ — dann das gurgelnde Schluchzen, das bleischwere Athmen — ihre Arme lösten sich von seinem Hals, der schöne Kopf sank zurück, die brechenden Augen auf den verzweifelten Geliebten gerichtet — Amy war todt.

William Dolfus legte die geliebte Leiche sanft auf den Divan, dann trat er zu Dr. Martigny, der ruhig und völlig wieder gefaßt, Herr der Situation war. „Sie werden mir für diesen Tod Redenshaft geben!“ drohte Dolfus finster und entschlossen.

Martigny zuckte die Achseln. „Gegen Herzkrankheit in dieser Form giebt es keine Hilfe“ — aber gestatteten Sie, daß ich meine Patientin erst zurückführe — bitte College, helfen Sie mir.“

gegen den neuen Zolltarif bis jetzt in dem Bundesrathshaus eingegangen sind, zwar amtlich noch nicht festgestellt, sie hat aber sichern Vernehmen nach die erforderliche Zahl von 30 000 Stimmen bereits nahezu erreicht. Da außerdem die Unterschriftenbogen aus einzelnen Cantonen noch ausstehen, so kann als sicher angenommen werden, daß eine Volksabstimmung über den Zolltarif nothwendig werden wird.

Frankreich. Als Präsident Carnot am Montag eine neue Straße, die „Avenue de Republik“, einweihte, durchbrach ein Mann von den Truppen gebildeten Gorden, zog einen Revolver aus der Tasche und that damit einen blinden Schuß in die Luft. Die Polizei bemächtigte sich sofort des Mannes, welcher wiederholt ausrief: „Ich will zeigen, daß es noch Bastillen zu zerstören giebt.“ Bei der Vernehmung des Verhafteten im Polizeibüreau stellte sich heraus, daß man es mit einem Irrenmühen zu thun habe.

Eine den Blättern zugegangene halbamtliche Mittheilung bezeichnet die Ergebnisse der letzten Seemanöver im Mitteländischen Meer als sehr befriedigend und hebt insbesondere hervor, daß die dreitägigen Uebungen des Panzergeschwaders mit sehr großer Fahrgeschwindigkeit ausgeführt wurden und ohne jeden Unfall verliefen.

Holland. Zur holländischen Ministerkrisis wird aus Amsterdam gemeldet, daß die Königin-Regentin mit dem früheren Minister Heemskerck über die Bildung eines neuen Cabinetts unterhandelt.

Luxemburg. In Luxemburg hat bekanntlich der Großherzog der Militärmusik verboten, fernerhin bei amtlichen Anlässen oder öffentlichen Vergnügungen die luxemburgische „Nationalhymne“ mit dem vielbesprochenen Refrain: „Wir wollen keine Preußen sein!“ zu spielen. Bei einem Militairconcert am letzten Sonntag waren die Französlinge sehr ungehalten, als sie mit dem Verlangen nach der beliebten preußenfeindlichen Kundgebung abgewiesen wurden.

England. Das gesammte englische Mittelmeergeschwader, welches aus 16 Panzerschiffen besteht, wird sich in der Sudabai (Kreta) versammeln.

Wie der „Standard“ meldet, ist die Mehrheit der antiparnellistischen Partei geneigt, Dillon, sobald er seine Gefängnißstrafe verbüßt hat, als Führer der Partei an Stelle Mac Carthys zu wählen, welcher beabsichtigen soll, aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung zu nehmen. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß in Folge dieser Veränderung in der Leitung der Partei sich gewisse einflussreiche Parnelliten von ihrem Chef trennen werden.

Amerika. Der Präsident der Ver. Staaten, Harrison, hat den Empfang der Abgeordneten der holländischen Congresspartei abgelehnt.

Ueber das Befinden des Staatssecretärs Blaine wird gemeldet: Die Letzte sind der Ansicht, daß der Staatssecretär wohl noch zwei Monate am Leben bleiben würde, halten jedoch einen plötzlichen, früher eintretenden Tod gleichfalls nicht für unwahrscheinlich. Seit mehr als einem Monat hat er keine feste Nahrung zu sich genommen. Blaines Verstand ist unmachtig.

Nach Meldungen aus Guatemala sollen die in den Bergen vereinigten zahlreichen Unzufriedenen sich organisiren, Vorbereitungen für kriegerische Unternehmungen treffen und Proclamationen revolutionären Inhalts verbreiten. Der Präsident Barillas habe nach dem Vereinigungspunkte der Revolutionäre Truppen entsandt. Bisher sei die Bewegung jedoch ohne weitergehende Bedeutung.

Er wandte sich an die Primadonna, welche bei Amys Tod in ein hysterisches Weinen ausgebrochen war, während Napoleon Mortimer fragte, ob er sein General sein wolle, wenn er wieder seinen Thron besteige. Mit einigen Schmeicheleien beruhigte er die unglückliche Sängerin und führte sie hinweg, der große Kaiser folgte willig, als Dr. Sander sich ihm als seinen neuen Leibarzt vorstellte, die anderen drei Kranken waren bereits mit den Wärtern verschwunden.

Nach zwei Seiten — Jim und City! Letztere erschien kurze Minuten darauf wieder, gereinigt und lauber als Weib gekleidet. — Jim war verschwunden und blieb es sein lebenslang. Die Primadonna klagte später, daß ihr ein feiner schwarzer Strahlenanzug fehle, sammt einer Lockenperücke, Hut und Schuhen, sowie Handschuhe und Schirm — wahrscheinlich, da Carlisle eine Dame heransgelassen, die ähnlich so angezogen war, hatte Jim sich den Tummel zu nutze gemacht, vielleicht sogar deshalb veranlaßt, da er alle Kranken befreit hatte, mit der Aufforderung, Dr. Martigny erwarte ihre Gratulation — er war und blieb verschwunden, sammt der feinen Damentoilette, die ihm wohl über den Ocean half. Daß der Sängerin später noch ein Packet Banknoten fehlten, verstärkte den Verdacht, ohne daß es nöthig ist.

Dr. Tornhill sprach mit dem ihm bekannten Notar

Während man nach den letzten Mittheilungen aus Chile hätte meinen sollen, ein letzter entscheidender Schlag der Congresspartei gegen den Präsidenten Balmaceda stehe unmittelbar bevor, wird jetzt gemeldet, daß die Aufständischen nur über 7000 Mann Truppen verfügen, während die Armee Balmacedas aus 35 000 Mann besteht.

Locales und Provinzielles.

Glückstadt, 15. Juli. Der hiesige Männergesangsverein unternimmt am Sonntag den 26. Juli einen Ausflug per Bahn nach Zwischenahn, woran auch die Damen der Mitglieder theilnehmen können.

Unsere turnerischen Kreise wird es interessiren, zu erfahren, daß der älteste Sohn des Turnvaters Zahn, Arnold Siegfried Zahn, am 29. Juni in Chicago, 79 Jahre alt, unter außerordentlichen Ehren begraben worden ist. Er selbst war wenig bekannt. Aber sein Sohn, der Enkel des Turnvaters, ist an einem Chicagoer Verein Turnwart. 32 Turnvereine nahmen an der Bestattung Theil, die in erster Reihe eine Ehrerweisung für den Begründer der Turnerei sein sollte.

Die kürzeste Postverbindung mit Yokohama ist zur Stunde die Linie über England, die canadische Pacificbahn und die Bancovers-Insel. Am 8. ds. Mts. wurden in London Briefe aus Yokohama ausgegeben, welche den japanischen Poststempel vom 12. Juni trugen, mithin nur 26 Tage unterwegs waren. Die früher von der englischen Post vorwiegend benutzte Linie nach Yokohama über Suez nahm im Durchschnitt 43 Tage in Anspruch. Seit die canadische Pacificbahn ihre schnelle Dampferlinie zwischen Yokohama und der Bancovers-Insel eingerichtet, ist diese Durchschnittszeit auf 31 Tage herabgesetzt worden, und die jüngste Postansgabe ergibt gegen diesen Durchschnitt noch einen ansehnlichen Fortschritt.

(Der Becherrost auf Stachelbeeren und Johannisbeeren.) In dem größten Theile Nordwestdeutschlands tritt diese Krankheit in diesem Jahre in ganz ungewöhnlicher Ausdehnung auf und macht meistens reichlich die Hälfte der Beeren unbrauchbar. Im Altenlande und auf Finkenwärdern bei Hamburg sind die zahlreichen Beerenculturen der dortigen kleinen Landwirthe, welche die ersten Beeren in Hamburg hoch verwerthen können, durch diesen Pilz ganz bedeutend geschädigt worden, so daß sich der Schaden auf etliche mehrere Tausend Mark belaufen dürfte. Leider weiß wohl Niemand zu sagen, worin dieses bedeutendere Auftreten des Pilzes in diesem Jahre seinen Grund hat, ob in Witterungsverhältnisse und in welchen. Die Ansicht, die man wohl mitunter aussprechen hört, daß nämlich ein giftiger Nebel auf die Büsche gefallen sei, ist natürlich Unsinn. Gegenmittel, um den Pilz zu zerstören, ohne die Büsche und gelunden Beeren zu schädigen, sind uns nicht bekannt. Wenn man auch gerade nicht bestimmt weiß, ob die sehr kleinen Sporen dieser Pilze welche auch die gefunden, besonders die ranhaarigen Beeren bestäuben, den Verdauungsorganen schädlich werden können, so sollte man doch nicht jede Vorsicht außer Acht lassen und den Kindern unbedingt verbieten, die Beeren zu essen, ehe dieselben nicht sauber abgewaschen und dadurch von den feinen Pilzsporen befreit worden sind. Die kranken Beeren fallen jetzt nach und nach von den Büschen ab.

Delmenhorst, 15. Juli. Am Sonntag Nach-

mittag gegen 6 Uhr erkönten plötzlich Brandsignale und alsbald bewegte sich eine große Menschenmenge der Kramerstraße zu, wo in dem Gebäude des Kaufmanns und Bäckers Ziegeler Feuer ausgebrochen war. Dasselbe war entzündet in einem hölzernen Schuppen, theilte sich rasch dem angrenzenden Stall mit und fand hier reiche Nahrung an dem daselbst lagernden Holz und Torf. Schon wurde allgemein gelaubt, daß auch das Wohnhaus dem Feuer zum Opfer fallen würde, doch gelang es der schnell herbeigeeilten Spritzenmannschaft, es durch thatkräftiges Eingreifen zu löschen; Stall und Schuppen sind eingäschert. In ersterem lagerten viele Colonialwaaren, die zum Theil verbrannt, zum Theil verborben sind; der ganze Schaden wird auf ca. 4000 Mark veranschlagt. Das Eingul war bei der Gotthard Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert.

Oldenburg. Flüchtig wegen Unterschlagung ist seit mehreren Tagen der Rentmeister des Grafen von Galen auf dem Gut Dinklage, Meyer. Derselbe hat seit einer Reihe von Jahren Arbeitern vom Lohne Abzüge und zu den Miethbeträgen der Pächter Zuschläge gemacht zu seinen Gunsten, indem er die vollen Arbeitslöhne und die mit dem Grafen v. Galen festgesetzten Miethpreise in Rechnung brachte. Die Gesamtsumme der Unterschlagungen sollen etwa 160 000 Mark betragen. — Diese seit Jahren verübten Betrügereien wurden dadurch entdeckt, daß Meyer einen kleinen Pächter in der bereits schon heimlich gesteigerten Pacht nochmals steigern wollte, worauf der Pächter sich nicht einlassen konnte. Darauf wurde Meyer vorfänglich beim Grafen; da der betr. Pächter seit mehreren Jahren seine Pacht schuldig geblieben sei, so schlage er vor, daß demselben gekündigt werde. Auf einem Spaziergange trat dann alsbald der Graf in die Wohnung des betr. Pächters ein und brachte die Sache zur Sprache. Befremdet stand der Mann auf und holte aus seinem Pulte ein Quittungsbuch, welches nachwies, daß er stets pünktlich an den Rentmeister bezahlt habe. Der Graf entschuldigte sich bei seinem Pächter und leitete selbstverständlich schleunigst die nöthige Untersuchung ein, welche dann alsbald die Unterschlagung ergab. Wie man erzählt, würde Graf v. Galen seinen ungerechten Haushalter nicht angezeigt haben, wenn die Schuld sich bloß noch auf 100 000 Mark belaufen hätte, als die immer neu hinzukommenden Fälle aber gar kein Ende zu nehmen drohten, schritt derselbe zur Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Der Umstand, daß bei der Ankunft der Anzeige zur Verhaftung der in Dinklage ziehende Gendarm augenblicklich abwesend war, ermöglichte dem Betreffenden die Flucht, doch steht zu erwarten, daß derselbe baldigst ergriffen wird. (Dd. Tagbl.)

Friesoythe, 10. Juli. Man ist schon eifrig damit beschäftigt, die großen Heideflächen, welche in der Nähe unserer Stadt, liegen, mittelst des Dampfes urbar zu machen. Schon jetzt ist ein Försterehaus erbaut worden, damit der Förster sowohl die neuen Tannenanlagen machen, als auch sie nachher pflegen soll. Wie verlautet, soll der Dampfplug noch einige Jahre hier beschäftigt werden.

Vermischtes.

— **Bremen, 15. Juli.** Eine schreckliche Unthat wurde gestern Nachmittag 4 Uhr im Polizeibüreau des Hauptbahnhofes verübt. Ein Hausknecht oder

Roberts und vertraute ihm in großen Zügen die Intrigue des Arztes an. Mortimer näherte sich ihnen mit der artigen Manier eines gebildeten Mannes. „Sie stehen mit dem Gericht in Verbindung, meine Herren?“ „Ich bin Rechtsanwalt Tornhill,“ entgegnete Tornhill nicht ohne ein gewisses Gefühl der Scheu, da er, dem Ausdruck der Raserei nach, mit dem jener Martigny zu erwürgen suchte, ihn für irrsinnig hielt.

„So bitte ich um Verzeihung, wenn ich im Uebermaß meines Zornes eben eine schlimme Scene veranlaßte, aber ich bin heftigen Charakters und die lange Folter in diesem Hause hat mich an die Grenze des Wahnsinns gebracht. Fast bedauere ich, daß ich den Schuft nicht getödtet! Mit meinen Verwandten im Bund, die seine Dienste reichlich belohnen, hat er mich unter dem Vorwand, daß ich irrsinnig sei, hier gefangen gehalten, alle meine Briefe an Freunde draußen in der Welt sind von ihm aufgefangan und unterschlagen, wie ein wildes Thier hat er mich hinter Gitter und Niegel gehalten. Ich war im Begriff meinem hoffnungslosen Leben ein Ende zu machen, da ich fühlte, daß ich wirklich wahnsinnig werden müßte. Da entdeckte ich eines Mittags unter meinem Teller einen Zettel, darauf war mit grobem unbedenklichen Buchstaben geschrieben: „Geduld!“ — dies Wort, welches, so lange ich noch hoffte, mein einziger Trost war, Die Freunden-

thränen, die ich weinte, daß es noch eine Seele gäbe, die für mich fühlte, retteten mich, sie schwebten den rasenden Zorn, die Verzweiflung fort, die mir Herz und Hirn verärrteten. — Und immer häufiger kehrten diese treuen Boten wieder, bald sagten sie: „Hülfe ist nah“, bald „Vertrau auf Gott“ oder sie wiederholten das Engelswort „Geduld“. — Ich bleibe freiwillig noch ein paar Tage hier, der neue Arzt scheint redlich und brav zu sein, nicht als Flüchtling will ich die Anstalt verlassen, sondern mit der Berechtigung eines gelunden Mannes. Ich bitte Sie, Herr Tornhill, mein Anwalt sein zu wollen in dem Prozeß, den ich gegen meine verrätherischen Verwandten anstrengen werde. Mein erster Weg wird zu Ihnen sein.“

Allmählich war Tornhill zu der Ueberzeugung gelangt, daß Herr Mortimer kein Kranker, sondern nur ein Opfer war. Er sagte ihm gern seine Hülfe zu. „Aber,“ fuhr Mortimer fort und sah sich nach einem weiteren weiblichen Wesen um, da er nur Adah in Sidneys Armen und die verlorbene Amy gewahrte, „wer war die seltsame Person, die mir vorhin das rettende Wort zurief?“

In diesem Augenblick trat City umgekleidet ein. Adah, Sidney mit sich ziehend, stürzte sich in ihre Arme. „City, Du Güte, Du Kluge, Du Treue, — Dir, Dir allein danke ich meine Rettung, mein Glück!

Anstaltsarbeiter in Wirtschaften, Namens Krebs, ein etwa achtzehnjähriger schwächlicher Bursche, mit sogen. F-Weinen, dessen Herkunft noch in Dunkel gehüllt ist, wurde von zwei Schutzmannen am Bahnhof wegen Diebstahls verhaftet. Der Bursche soll bis vor acht Tagen am Bahnhof in Wartesaal 3. und 4. Classe beschäftigt worden sein, dann ist er am Sonnabend der vorigen Woche bei dem Wirth Döden am Markt in Dienst getreten, von diesem aber schon am andern Tage wieder gekündigt worden, weil er die von ihm geforderten Dienste nicht leisten konnte, Herr Döden gab ihm jedoch noch einige Tage Frist, damit er Zeit fände, sich einen andern Dienst zu suchen. Gestern Mittag nun stahl Krebs aus der Tresenlasse Dödens eine Cassette, welche bares Geld und Sparschneidchen enthielt, und ergriff damit die Flucht. Döden, der den Diebstahl bald darauf entdeckte, benachrichtigte die Polizei und diese ging bald darauf den Dieb am Bahnhofe ab. Zwei Schutzleute führten Krebs, der die Cassette nicht bei sich führte, in das Polizeibüreau des Hauptbahnhofes und wollten mit der Untersuchung seiner Kleider beginnen, als ihnen die Meldung gebracht wurde, daß unten auf einem Abort der vierten Classe die gesuchte Cassette gefunden sei. Der eine Schutzmann ging nun nach unten, um die Cassette zu holen. Als er nach einigen Minuten wieder in das Büreau zurückkehrte, bot sie ihm ein entsetzlicher Anblick. Vorne im Büreau lag sein College, der Schutzmann Hermann Ludwig Kostens, welcher schon seit 25 Jahren der Polizei werthvolle Dienste geleistet hat, in seinem Blute, und etwa vier Schritte hinter diesem lag der Arretant als Leiche. Krebs hat bei der Visitation, die vorgenommen wurde, bevor man ihn gefesselt hatte, wahrscheinlich einen Revolver gezogen und entweder aus Unvorsichtigkeit oder aus Nachsicht auf den Beamten geschossen, den die Kugel in das linke Auge traf. Dann hat er den Revolver gegen sich gerichtet und die Schläse so gut getroffen, daß er sofort verendete. Kostens athmete noch schwer, doch erklärte der herbeigekommene Arzt sofort, daß die Wunde tödtlich sei. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde der Unglückliche, der ein Opfer seines Verufes geworden, durch die Sanitätscolonne der Feuerwehr nach dem Krankenhaus gebracht, wo er bald nach der Ankunft gegen 6 Uhr starb. Kostens war verheirathet und Vater mehrerer erwachsener Kinder. Sein Tod wird überall aufrichtig bedauert. Die Leiche des Mörders wurde nach dem Leichenhause gebracht. Es ist wohl nicht ganz unwahrscheinlich, daß der letztere noch mehr als diesen einen Diebstahl auf dem Kerbholze hatte, doch wird sich der Vorgang im Polizeibüreau niemals genügend aufklären lassen, weil keine Zeugen der unglücklichen That vorhanden sind.

Ein erschütterndes Ehedrama hat sich, wie aus U in gemeldet wird, vor einigen Tagen in dem benachbarten Dorfe Müllensleben zugetragen. Der dort ansässige Arzt, Dr. Hering, welcher 29 Jahre alt, aus Kulmbach gebürtig ist, siedelte sich voriges Jahr dort an, kaufte ein hübsches Anwesen und heirathete im März dieses Jahres eine 22jährige Nürnbergerin. Beide Ehegatten waren vermögend; die Frau hatte eine ganz ansehnliche Mitgift eingebracht. Aber die Charaktere scheinen nicht recht zusammengepaßt zu haben. Der Mann wurde nervös und wendete ab und zu Betäubungsmittel gegen seine Nervenanzugung an. Am Mittwoch Vormittag wurde er regungslos im Bette gefunden, ein Fläschchen Cognac und ein Gläschen mit Chloralhydrat neben sich. Die junge Frau glaubte Anfangs nur an eine tiefe Betäubung; als aber der

hingezugene Heilgehülfe den Tod constatirte, stieß sie einen gräßlichen Schrei aus, stürzte in ein benachbartes Zimmer, leerte mit einem Zug ein Glas Karbolsäure und warf sich dann unter schreulichen Schmerzensrufen über die Leiche ihres Mannes. Es wurden Rettungsversuche gemacht, jedoch vergebens, das Gift verbrannte

ihr Schlund und Eingeweide, und sie starb schon nach einer Viertelstunde. Offenbar hat eine plötzlich ausgebrochene Geistesstörung sie ihrem Manne in den Tod nachgerissen. Die Leichen der beiden so tragisch Ungelommenen sind nach Nürnberg übergeführt und dort beerdigt worden.

Schiffsverzeichnis der Elsflether Flotte mit den jetzt bekannnten Nachrichten.

N.	Schiffsnamen u. Schiffer.	Mantel.	Reg.		Verb.	B e s t i m m u n g.
			Tons.	Grb.		
1	Adeline, H. Viet	H	530	1875	11/4	in Samoa von Brisbane, ladet Coprah u. Europa.
2	Aeolus, W. Krerichs	H	417	1872		Neu-Guinea u. Hamburg, 10./4. von Brisbane n. Reparatur.
3	Agastina, G. Schumacher	H	916	1869		für 2125 £ in Liverpool verkauft.
4	Anna Ramien, J. Köhne	H	1242	1890	29/6.	von Wallaroo nach Port Elizabeth.
5	Apollo, Weise	H	1158	1884	4/7.	von Blyth nach Ziquique.
6	Arcona, G. Küsten	H	912	1881	23/6.	in Havre von Punta Arenas mit Jastice u. Cedern.
7	Ariadne, G. Münstermann	H	563	1880	23/4.	in Valparaiso von Baranagua.
8	Arnold, Beenke	H	838	1863	5/7.	in Sundswall von Bremerhaven.
9	Athene, J. Bohle	H	629	1881	14/5.	in Marjeille von der Südspitze.
10	Atlantic, Schepmaker	H	633	1876	1/7.	in London von Nottingham.
11	Aurora, S. Jindars	H	1071	1865	30/6.	in London von Neu-Seeland mit Weizen.
12	C. Paulsen, A. Thiele	H	680	1870	16/3.	von Port Germain nach Canal f. D. mit Weizen.
13	Carl, E. Behrens	H	964	1884	12/6.	in Port Pirie von Barry-Dod.
14	Cerastes, B. Brummund	H	573	1868	22/5.	von Corinto mit Holz nach Canal f. D.
15	Charlotte, G. Bohudorf	H	1242	1890	30/4.	von San Francisco nach Canal f. D., mit Weizen.
16	Christine, J. Schumacher	H	95	1881	11/5.	von Kongsberg nach Alesoe, mit Holz.
17	Concordia, D. Segebede	H	1252	1890	20/4.	von Melbourne nach Canal.
18	Constanze, Spieske	H	978	1877	4/5.	von Newcastle nach Antofagasta, gepr. auf 39°S, 34°W
19	Corona, H. Wittenberg D.	H	1396	1883	12/7.	in Vimerick von Newyork.
20	Dorothea, E. Viet	H	1016	1870	9/7.	von Blyth nach Ziquique.
21	Elise, D. Nagle	H		1891	8/7.	von Lübeck nach Fredrikstad, erste Reise.
22	Erna, Brane	H	1040	1891	28/55.	von Sunderland nach Ziquique, erste Reise.
23	Ernestine, C. H. Schiemann	H	827	1884	21/3.	von Melbourne nach Havre, Hamburg.
24	Felix, Reimers	H	1100	1891	12/6.	neu vom Stapel in Port Glasgow.
25	Hanna Heye, J. Warns	H	1372	1890	19/6.	von Cardiff nach Montevideo.
26	Heinrich Ramien, J. Koopmann	H	619	1880	30/6.	von Port de Bouc nach Mauritius.
27	Hercules, Kaiser	H	587	1871	20/4.	in Apia von Melbourne.
28	Hüon, Dunter	H		1891		im Bau begriffen in Helsingör, Rhederei C. Reynaber.
29	I. H. Lübken, G. Inhülßen	H	340	1872	21/6.	off Dungeness passirt nach ostwärts.
30	I. H. Ramien, W. Wieting	H	631	1875	17/3.	in Costarica ladet nach Falmouth f. D.
31	Industrie, J. Kirchhoff	H	1642	1872	25/6.	in Falmouth von Wallaroo.
32	Irene, Schumacher	H	1066	1891	6/7.	von Gesele nach Australien, erste Reise.
33	Kalinka, Köster	H	816	1874	1/6.	in Rio d. J. von Marjeille.
34	Khorasan, J. H. Kraft	H	1042	1864	7/5.	von Port Germain nach Canal f. D.
35	Loreley, A. Hagemann	H	1040	1891	4/7.	von Sunderland nach Port Pirie, erste Reise.
36	Louise, J. C. Christians	H	653	1876	1/5.	in Punta Arenas von Buenos Ayres, Holz u. Europa.
37	Magnat, J. Hiermann	H	967	1885	14/7.	von Rouen nach Christiania.
38	Margarethe, D. Diekmann	H	747	1879	17/5.	von off Dungeness nach Algoabay.
39	Marie, D. Brane	H	309	1879	14/7.	von Hamburg nach Guaymas.
40	Marie Becker, B. Sandersfeld	H	517	1871	8/7.	in London von Bluff Harbour.
41	Meta, J. H. Schumacher	H	82	1889	10/5.	von Hamburg nach Flensburg.
42	Mimi, J. Hüfede	H	789	1882	14/5.	von Samarang nach Marjeille.
43	Möwe, J. Reimers	H	1058	1885	30/5.	von Cuxhaven nach San Francisco.
44	Oberon, Kövesch	H	738	1878	15/6.	von Port Elizabeth nach Newcastle (N. S. W.)
45	Onderneming, C. Greve	H	65	1881		Auf der Weiser.
46	Otilde, H. Plate	H	887	1885	4/6.	von Portland nach Canal f. D.
47	Pallas, J. H. Stege	H	612	1877	11/5.	in Freemantle von London.
48	Pax, Giesele	H	1380	1891	29/5.	in Rio d. J. von Greenock.
49	Primus, W. Kemmann	H		1891		im Bau in Grangemouth, Rhederei J. Hendorff.
50	Professor Koch, Biffer	H		1891		4/6. neu vom Stapel in Port Glasgow.
51	Rialto, D. Genter	H	1182	1869	30/6.	in London von Australien.
52	Ruthin, D. Biffer	H	1178	1865	11/7.	von Falmouth nach Havre.
53	Spelide, J. D. Schumacher	H	825	1884	29/5.	in Stockholm von Java.
54	Speulant, D. Kampehl	H	628	1876	21/5.	von Punta Arenas nach Falmouth.
55	Sterna, D. Schumacher	H	1354	1890	29/6.	von Bhagna nach Canal f. D.
56	Theodor, H. Grube	H	419	1868	5/4.	in Esmeraldab. Guayaquil ladet Stettmüsse n. Hambg.
57	Therese, Schepmaker	H	318	1879	5/4.	von Malaga nach Guayaquil, 16/4. Gibraltar pass.
58	Titania, D. Schierloh	H	1063	1889	24/6.	von Newport nach La Plata, gepr. a. 45° N, 8° W
59	Triton, J. Schoon	H	737	1878	14/5.	in Hamburg von Ziquique.
60	Windsbraut, H. G. Freefe	H	1256	1877	20/6.	in Melbourne von London.

Denke Dir, Sidney, ohne sie hättest Du Dich und auch mich verloren!"

Und warmen Dankes voll ergriff Sidney Ettys Hand und küßte sie ehrerbietig.

Auch William Dolfus trat zu ihr. "Ich bin zu elend in dieser Stunde, Eddy Crail, um Ihnen zu danken zu können, wie Ihr gutes Herz es verdient, — aber nie wird William Dolfus aufhören, der Freund des braven Mädchens zu sein, welches die arme Amy tröstete und ihr das Glück des Wiedersehens herbeiführte" — er konnte nicht weiter sprechen und kehrte zu der todtten Geliebten zurück, deren abgekehrte Hände er mit Küffen und Thänen bedeckte.

"Das ist sie," sagte Dr. Tornhill leise zu Mortimer, "sie heißt Eddy."

"Eddy," sagte Mortimer mit einer Stimme, die von Mithung bewegt war, "alle danken Ihnen, Sie haben Allen Gutes gethan. Ich habe oft diese Welt als herzlos und kalt verwünscht, aber wo treue Liebe," er zeigte auf Dolfus und Amy und dann auf Sidney und Adah, "im Leben und im Tod zu finden, und ein so gutes Herz, wie Sie es in der Brust tragen, da muß es doch nicht so schlecht bestellt sein, — ich hatte nicht nur den Glauben an die Welt, nein auch an Gott verloren — diese Stunde giebt ihm mir geläutert zurück — und wenn je eine Leidenschaft mich wieder beherrschen

will, so soll Ihr Name, Eddy, das Zauberwort sein, welches Erlösung von Bösen bringt. — Leben Sie jetzt wohl — draußen in der Welt werden wir uns wiedersehen."

Dr. Sander kehrte mit seinem Vorgänger zurück — "Martigny war bleich, aber ruhig, er verbeugte sich gegen Adah — „ich wollte heute Dublin verlassen — unter diesen Umständen würde man es für eine Flucht halten — also bleibe ich, — Was Sie gegen mich zu richten haben, trifft mich hier, unter meiner alten Adresse; mein College hat die Freundlichkeit, mir Gastfreundschaft zu gewähren. — Leben Sie wohl." — Zu Dolfus gewandt: "Wenn Sie zur Feststellung der Todesursache Ihre Braut mit sich nehmen wollen, so verflüchte Sie frei — das rapide Wachsen des Herzens brachte bei der Aufregung des Wiedersehens, wie ich voraussetze, — den Tod. Ich erwarte auch Ihre Anklage."

Und selbst zu Mortimer wagte sich Martignys Kühnheit: "Ihre Behandlung übertrage ich meinen Collegen — es soll mich freuen, wenn Sie endlich geheilt sind. — Ihren Angriff auf mein Leben, welches bei gesundem Verstand straffällig würde — will ich als den letzten Moment Ihres Irthums annehmen — wir haben nichts mit einander in Zukunft zu thun." — Mortimer wollte aufbrausen — Eddy sagte seine

Hand und er war still — von ihr geführt, kehrte er in sein Gefängniß zurück. Dort sagte sie ihm Lebewohl, welches er mit der Hoffnung baldigen Wiedersehens beantwortete.

Dann holte sie Amys Leiche, bettete sie auf den Divan ihrer bisherigen Krankentube — das Brautbouquet Adahs legte sie ihr in die gefalteten Hände.

Zugzwischen hatte sich Adah für die Abfahrt umgekleidet. Der letzte Moment, wo Martigny, trotzdem sie ihr Vermögen verschenken wollte, auf Schließung der Ehe bestand, sprach für ihn — eine Frau, welche sich geliebt weiß, verzicht unendlich viel. Daß sie, einmal seine Frau, niemals zu der Ausführung ihres Entschlusses gelangt wäre, ahnte sie nicht, — reine Herzen durchschauen niemals finstere Anschläge, — sie war nicht ohne Mitleid für ihn, und seine ruhige Haltung verstärkte diesen Eindruck. Als er ihren Blick aufstieg, wie sie in den Wagen stieg, wußte er beruhigt, daß ihm von dieser Seite keine Anklage werden würde. Sidney und Adah, Tornhill und William Dolfus fuhren zurück. Eddy blieb, um Adahs Sachen zu packen und Amys Leiche zu bewachen, bis ihr Bräutigam sie mit dem Sarg abzuholen käme.

(Fortsetzung folgt.)

— Rechtenfleth, 10. Juli. (N. V. B.) Ein trauriges Unglück hat sich hier vor einigen Tagen auf der Weser ereignet. Einige junge Leute von der Besatzung einer vor Anker liegenden Wagger-Schute vergnügten sich beim Baden, als der zweite Waschbrett an Deck kam, sich seiner Kleider entledigte und über Bord sprang. Er schwamm eine Strecke fort, als er, ohne einen Hilfschrei auszustößen, plötzlich unterlief. Bis in die Nacht wurde nach der Leiche gesucht. Der Vermunglückte stammt aus Begeck und hinterläßt in Brake eine Braut, mit welcher er sich erst vor einiger Zeit verlobt hatte.

— Berlin, 12. Juli. (B. T.) Spurlos verschwunden ist seit gestern Nachmittag der Inhaber eines der ältesten Droguengeschäfte Berlins, Hermann Neumann, in Firma Neumann u. Wundschligel, Gläberstr. 97 (ein Zwetagselch befindet sich Invaliden-

straße 158). Das Geschäft, das gestern Vormittag noch geöffnet war, wurde nachmittags gerichtlich geschlossen und Alles unter Siegel gelegt. Neumann bekleidete auch seit längerer Zeit das Amt eines Stadtverordneten.

Heilung der Schwerhörigkeit.

Taubheit und Ohrengeräusche ohne Berufsstörung. Eine illustrierte Abhandlung (in deutscher Sprache) über Schwerhörigkeit, Taubheit und Ohrengeräusche und deren Heilung ohne Berufsstörung. Herr Pfarrer D. H. W. Harlock in Milton-under-Wychwood, England, schreibt: — „Alle Gehörleidende sollten diese Methode versuchen, es ist die allerbeste und hat mir vorzügliche Dienste geleistet.“ Portofrei 50 Pfg., 30 Kr. (3. W.). 60 C. Van Vere & Co. Verleger, 22, Warwick Lane, London, E.C.

Finnländische 10 Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Coursver-

lust von ca. 20 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von Mark 1,20 pro Stück.

G. Henneberg's „Monopoleide“ ist das Beste
Nur direct.

Bremerhaven	Hochwasser.	Eisfeth	Begeck
16. Juli 8.12 W. Nm.		10.18 W. Nm.	10.58 W. Nm.
17. Juli 9.17 W. Nm.		11.23 W. Nm.	12.03 W. Nm.

Dankfagung.

Für die uns zur goldenen Hochzeit erwiesene Theilnahme sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Kr. Gerbrecht u. Fran.

Besten Einmache-Essig gebe denf, nicht weiter führen will, zu à Liter 15 Pf. ab.

J. G. Althorn.

Kinderwagen sowie Kinde, fügen in schöner Waare und großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

Joh. Sulenberg.

Unglaublich

aber wahr! In humoristische und heitere Stimmung wird Derjenige veretzt, der für den kaum glaublichen Preis von **1 Mk. 50 Pfg.** folgende **21** Gegenstände bezieht **1** Buch Berliner Leben. — Berlin bei Tag und Nacht, wie es weint und lacht. — Geheimnisse von Berlin. **1** Buch: 120 neueste Volkslieder und Couplets mit Noten. **1** Buch: 50 der allerneuesten Lieder, Walzer und Märche. **1** Buch mit 1000 uridele Witze und Anekdoten. **1** Buch: Neueste Volkers-Abend- und Hochzeits-Gedichte. **1** Buch: Geheimnis der Liebe und Ehe. **1** Buch: Die Kunst bald eine reiche Braut zu bekommen, **1** Zauberbuch, **1** Briefsteller, **1** Buch mit Stammbuchverse und Denksprüche, **10** hochfeine Wunschkarten und **1** Automat, derselbe zeigt das Gewicht einer jeden Person an.

Gegen Einsendung von nur **1 Mk. 50 Pf.** in Briefmarken oder per Postanweisung erfolgt **sofortige freie** Zusendung nach allen Orten Deutschlands und Desferreichs.

Verlagshandlung von Ernst Wolf, Berlin O, Blumenstr. 51c.
Bei Bestellungen bitte diese Zeitung anzugeben.

Einmache-Gläser und Fliegenfänger empfiehlt billigt
J. G. Althorn.

Sparkasse.

Am Montag, den 20. d. Mts., wird wegen nötiger Reinigungsarbeiten die **Hauptstelle, Obernstrasse Nr. 27,** geschlossen sein.
Bremen, 8. Juli 1891.

Direction der Sparkasse.
G. S. Claussen. B. Kirchner.

Wunderbar ist der Erfolg Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von
Bergmann's

Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden. à Stillek 50 Pfg. bei **G. von Hütscher.**

Zu belegen größere und kleinere Capitalien zu 3,6 bis 4 % Zinsen gegen gute Hypotheken.

Chr. Schröder, Rfllr.

Das größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkranker, Blutarmer, Bleich- und Schwindelkranker behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Medicin wird gegen obestehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannsten Spezialisten **Theodor Konezky in Privatankalt Villa-Christina, Post Säckingen.** Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spuhl- oder Madenwürmer-Leidenden sind: Abgang müdel- oder kirsbisähnlicher Stüder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilten aus allen Welttheilen beweisen die Verzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30—60 Minuten, ganz ohne Berufsstörung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten** anzugeben. Die meisten Kranken, welche solche Mixtur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten und ihre Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

— Bestes Blatt für jede Familie! —
FELS VOM MEER
Speemanns illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus.
Größte verbreitetste Monatschrift, alle Gebiete umfassend. „Vom Fels zum Meer“ hat die ausgesprochene Tendenz, ein geistiges Mittelpunkt der deutschen Familie zu sein. Gediegener Inhalt ist durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. Wertvolle Extrablätter und viele Kunstblätter. Abgeschlossene Erzählungen beinahe in jedem Heft. Wegen hoher Auflage vorzügliches Intermittionsmittel. Abonementis bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Preis des Heftes nur 1 Mark.

Wer Schlaganfall fürchtet, oder an **Neurosität,** Migräne, Schwindelanfällen, Lähmungen, Gedächtnisschwäche, Säufen vor den Ohren, Klümmern und Dunkelwerden vor den Augen, **Kopfschmerzen** u. c. leidet, beziehe durch das Buch:
„Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß, Vorbeugung und Heilung“
wird **kostenfrei** und **franco** Auskunft ertheilt von
A. Henne in Hannover,
Bahrenwalderstraße 6.

Marshall Sons & Co.
weltberühmte

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen,
von denen bereits über **2400** allein in Deutschland arbeiten, empfehle unter Garantie der Güte.

Bisheriger Absatz der Fabrik von Dampfmaschinen und Dreschmaschinen über **23000.** Die Maschinen sind mit den neuesten durch Marshall's patentirten Verbesserungen versehen und aus dem besten Material gearbeitet.

Bei Beginn meiner Agentur vor **15** Jahren gelieferte Maschinen sind noch in Betrieb. Ueber **250** der Fabrik verliehenen goldene u. silberne Medaillen beweisen die Anerkennung der Vorzüglichkeit dieser Maschinen. Mit Catalogen und jeder weiteren Auskunft stehe ich gern zu Diensten.
Kmden.

J. Graepel jr.
Agent

Stehen geblieben.
Ein Regenschirm bei **G. Nedderffen.**

Eis wird täglich abgegeben bei **Joh. Bargmann.**

Feinsten Thee, entölten Caoca, Medicinal-Cognac und Tokayer empfiehlt die Apotheke in Elsleth.

Gut Holz!


Zweites
Elslether Preis-, Concurrenz- und Parthie-Regeln.
Am

Sonnabend, den 18. Juli d. J.
und

Sonntag, den 19. Juli d. J. findet im **Ahlers'schen Garten** zu **Oberrege** auf den von Herrn C. A. H. L. e. s. größtentheils neu gelegten sechs Regelpbahnen ein

Preis-, Concurrenz- und Parthie-Regeln

statt, zu welchem wir Regelfreunde einladen. Das Regeln beginnt an jedem der beiden Tage um **1 Uhr** Nachmittags. Die Bahnen werden täglich abgehobelt. Die eingehenden Gelder werden nach Abzug der nicht bedeutenden Kosten ganz zu Preisen verwendet.

Für gute Bedienung wird garantiert.
Das Comité.

Vindenhof bei Elsleth
zum Regelfeste
Sonntag, den 19. Juli, Nachmittags von 7 bis 8 Uhr

Frei-Concert

Nachdem:
Großer Ball.

Bei Eintritt der Dunkelheit:
Feuerwerk.
Es ladet freundlichst ein
Ed. Ahlers Wwe.

Wer an Husten
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Fruch-Brust-Saft das beste Haus- und Genussmittel. Bei G. H. Wempe in Elsleth.

Zahnalsbänder
à Stück 1 M. zu haben bei **L. Zirk.**

Wegen Aufgabe des Artikels Ausverkauf der Schmuckfaden.
Wilhelm Jüls.

Angel. u. abgeg. Schiffe.
Liverpool, 10. Juli nach
Donna Dolores, Dierks Lagnu
Geste, 6. Juli nach
Trene, Schumacher Australien

Hamburg, 14. Juli nach
Marie, Braue Guaymas

Wien, 14. Juli nach
Magnat, Diermann Christiania

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**